



seit 1558

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit

Philosophische Fakultät
Historisches Institut
Fürstengraben 13
07743 Jena

Dr. Axel Doßmann

axel.dossmann@uni-jena.de

Tel.: 03641 / 9 444 83

Mobil: 0175 / 41 68 481

www.gmoe.uni-jena.de

**Film- und Gesprächsreihe „Rechtsextremismus im Film“
im Jenaer „Kino im Schillerhof“, 21. Mai bis 2. Juli 2012**

Der Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) lädt gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, dem Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts der FSU und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora ein zur Film- und Gesprächsreihe „Rechtsextremismus im Film“.

Ab 21. Mai, jeweils Montagabend, zeigt das Jenaer „Kino im Schillerhof“ mehrheitlich dokumentarische Kinofilme über rechtsradikale Gewalt, Skinheads und Neonazis seit den 1980er Jahren in Deutschland. Die ausgewählten, oft ausgezeichneten filmkünstlerischen Arbeiten sind wichtige Zeugnisse öffentlicher Interpretationen von Ursachen, Entstehung und Praxis rassistischer Gewalt in Deutschland – und doch kennen viele die Filme nur vom Hörensagen.

Für die moderierten Gespräche nach den jeweiligen Filmvorführungen konnten die Regisseure **Roland Steiner**, **Thomas Heise**, **Andres Veiel**, den Filmkritiker **Dietrich Kuhlbrodt** sowie die Filmproduzentin **Sophie Stäglich** gewonnen werden.

Einige der Dokumentarfilme haben nicht nur große Debatten in den Feuilletons ausgelöst, sondern ihre öffentliche Vorführung wurde auch zeitweilig verboten oder behindert. Was machte diese Filme so umstritten? Auf welche gesellschaftlichen Erklärungsmuster antworteten die Filmemacher zwischen 1989 und 2011? Was hat sie motiviert für ihre Recherchen, Dokumentationen, Montagen und Gestaltung von Geschichte(n)? Wie lässt sich gesellschaftlich entstehende und entstandene Gewalt angemessen darstellen? Wie reflektieren Regisseure heute über den gesellschaftlichen Umgang mit Rechtsextremismus als auch mit ihren filmischen Interventionen? Nicht zuletzt: Wozu regt diese Rückschau anhand von Filmdokumenten an hinsichtlich des zukünftigen Umgangs mit Rassismus und rechter Gewalt in Jena, Thüringen und darüber hinaus?

Diesen und weiteren Fragen soll während der Diskussionen mit den Gästen und dem Publikum nachgegangen werden.

„Rechtsextremismus im Film“ ist ein erster Schwerpunkt der Gesprächsreihe „GESCHICHTE GESTALTEN“ des Lehrstuhls für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit des Historischen Instituts der FSU. Bitte beachten Sie dazu die jeweiligen CityCards an den einschlägigen Orten der Stadt. Aktuelle Informationen auf:

<http://www.gmoe.uni-jena.de/index.php?id=12>

Programm der Film- und Gesprächsreihe „Rechtsextremismus im Film“

Ort der Veranstaltung: Kino im Schillerhof, Helmboldstraße 1, Jena

Online-Vorbestellung von Karten unter:

<http://www.schillerhof.org/index.php/programm.html>

Eintritt: pro Film- und Gesprächsabend: 6 Euro, ermäßigt für Studierende 4 Euro

Montag, 21. Mai 2012, 19.30 Uhr

„Jugendwerkhof“

DDR 1982, 31 min. und

„Unsere Kinder“

DDR 1989, 88 min.

Regie: Roland Steiner

„Jugendwerkhof“ ist ein kurzer Dokumentarfilm über Erziehungsmethoden im Jugendwerkhof Hummelshain. Er wurde nach einmaliger Vorführung von der SED-Führung verboten. Regisseur Steiner ließ sich jedoch nicht abbringen, unangepasste Jugendliche in der DDR zu befragen. Seit 1986 recherchierte der DEFA-Dokumentarfilmer zu Punks, Grufties und auch Neonazis in der DDR. Sogar bei Strafprozessen gegen Neonazis durfte er filmen, die DDR-Justiz hatte sie als „Rowdies“ angeklagt. Was machte die jungen Männer zu rechten Skinheads? Was wollten sie ausdrücken, wogegen lehnten sie sich auf? Woher kam ihre brutale Gewalt gegen Ausländer und Andersdenkende? Auch Christa Wolf und Stefan Heym geben im Film Antworten.

Gesprächspartner: Roland Steiner, Regisseur (Hannover)

Montag, 4. Juni 2012, 20.00 Uhr

„Stau – Jetzt geht´s los“

Deutschland 1992, 85 min.

Buch und Regie: Thomas Heise

Angesichts oft vereinfachender Berichterstattung über Skinheads und gewalttätige Jugend wollte Thomas Heise Anfang der 1990er Jahre mehr wissen über diese Heranwachsenden mit kurzen Haaren. Fünf, im Selbstverständnis „rechte“ Jugendliche haben ihn und sein Filmteam akzeptieren gelernt, bei Dreharbeiten in Halle-Neustadt, Weimar-Buchenwald,

am Kyffhäuser. Vertrauen hat ermöglicht, deren Lebens- und Gedankenwelt sowie die ihrer Eltern noch heute vor Augen zu führen. Sie stellten sich für die Kamera dar, reden, machen Gesten, schweigen. Im Jahr 1992, nach den pogromartigen Angriffen auf Ausländer und Asylsuchende in Hoyerswerda und Rostock-Lichtenhagen, verunsicherte der Film, löste Abwehr aus. Antifaschisten reagierten mit Flugblättern, Stinkbomben und Steinen. Verharmlost der preisgekrönte Film? Was macht Thomas Heise mit dem Film sichtbar? Sind die Probleme heute längst Geschichte?

Gesprächspartner: Thomas Heise, Regisseur und Professor für Film an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe

Montag, 11. Juni 2012, 20.00 Uhr

„Der Kick“

Deutschland 2006, 82 min.

Regie: Andres Veiel, Buch: Andres Veiel und Gesine Schmidt

Eine Montage von Zeugenaussagen, Verhörprotokollen, Gutachten, Zeitungsartikeln u.a. zum Mord an Marinus Schöberl in Potzlow (Uckermark) am 13. Juli 2002. Sämtliche Stimmen und Figuren verkörpern zwei Schauspieler: Susanne-Marie Wrage und Markus Lerch. „Der Kick“ ist aber weder Spielfilm noch Reenactment, es ist kein Dokumentarfilm im herkömmlichen Sinn und auch kein Dokumentartheater. Für sein filmisches Lehrstück über Gewalt, über Erfahrungen, Haltungen und Motive rechtsextremer Täter und ihr familiäres und gesellschaftliches Umfeld fand der Regisseur eine ganz eigene Darstellungsform. Andres Veiel: „Es geht darum, über das Entsetzen hinaus Fragen zuzulassen, Brüche auszuhalten und einen Bruchteil zu verstehen.“

Gesprächspartner: Andres Veiel, Regisseur, Psychologe, Autor (Berlin)

Montag, 18. Juni 2012, 20.00 Uhr

„Beruf Neonazi“

Deutschland 1993, 83 min.

Regie: Winfried Bonengel

Hauptdarsteller des Dokumentarfilms ist der Münchner Neonazi Bela Ewald Althans: gut aussehend, redegewandt, charismatisch. Das entspricht nicht dem Klischee und verstärkt die Angst vor der Verführungsmacht der Worte und Bilder. Filmvorführungen im Münchner Programmokino „Maxim“ wurden 1993 gestört, Verbote in verschiedenen Städten durchgesetzt. Kritikern fehlte der distanzierende Off-Kommentar. Hat der Regisseur einen neonazistischen Propagandafilm gedreht? 1996 wurde Althans wegen „Verunglimpfung des Staates und Volksverhetzung in Tateinheit mit Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener und Beleidigung“ zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und sechs Monaten verurteilt. Als Beweis galt auch Bonengels Filmdokument.

Einführung zum Film: Dr. Axel Doßmann, FSU Jena

Gesprächspartner: Dietrich Kuhlbrodt, Oberstaatsanwalt a.D., Filmkritiker, Schauspieler (Hamburg)

Montag, 2. Juli 2012, 20.00 Uhr**„Kriegerin“**

Deutschland 2011, 103 min.

Buch und Regie: David Wnendt

„Verstörend realistisch“, „beängstigend gut“, „wichtig, emotional, authentisch“, „beeindruckend gut gespielt“ – so lautet das Lob auf den jüngsten deutschen, mehrfach preisgekrönten Spielfilm zum Thema rechtsextreme Jugend und Gewalt von Neonazi-Frauen. „Kriegerin“, das Debüt des Regisseurs David Wnendt, wird nicht zuletzt nach dem Bekanntwerden der Mordserie des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) dokumentarisch wahrgenommen und von der Filmkritik als realistische Darstellung authentifiziert. Inwieweit ist das berechtigt? Wie hat der Regisseur recherchiert? Welche Erfahrungen hat Sophie Stäglich als Produzentin des Debütfilms gemacht? Was prägte die Filmfinanzierung, das Casting, die Ausstattung, die Arbeit am Set und für den Kinostart?

Gesprächspartnerin: Sophie Stäglich, Filmproduzentin (Leipzig)

#

Konzept, Organisation, Moderation: Dr. Axel Doßmann, wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit

*Eine Veranstaltung des **Lehrstuhls für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena** in Kooperation mit der **Landeszentrale für Politische Bildung Thüringen**, dem **Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts** und der **Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora**.*